



MARIO REIS

**Hommage au Champagne
ein alphabetisches Diarium**

GALERIE AUGARDE



Markus Del Monego

Champagner – wohl kaum ein anderer Schaumwein verbindet so sehr das Besondere mit einem einzigartigen Lebensgefühl. Er ist moussierender Genuss vom Feinsten und Kunst in Flaschen. Die Champagne mit ihrem berühmten Städtchen Reims ist eine Landschaft, die den dort gekelterten Gewächsen ihren Namen gegeben hat. Doch bedeuten Champagne oder Champagner mehr als nur eine flüssige Köstlichkeit. Es ist eine Philosophie und Lebensart die - auch wenn es manchmal nur ein flüchtiger Moment zu sein scheint - für lange Zeit in unserer Erinnerung bleibt. Champagner krönt die großen und kleinen festlichen Anlässe des Lebens und ist der Inbegriff von Lifestyle, Luxus und einfach purem Genuss. Ob als Winzerchampagne, „grand marque“, ob Brut, Grand Cru oder eine besondere Cuvée, dieses schäumende Erlebnis prägt sich stets tief in unser Gedächtnis ein.

Die Aufgabe, diese flüchtigen Eindrücke für lange Zeit festzuhalten, hat sich Mario Reis mit seinen Werken zum Ziel gesetzt. Sein Handwerkszeug scheint hier denkbar einfach und ist einer der wohl am wenigsten beachteten Bestandteile der Flasche: der mit einem Branding versehene Korken! Selbstverständlich – auf den Inhalt kommt es an. Das steht außer Frage. Dennoch, leere Flaschen mit schmucken Etiketten werden gesammelt, manchmal schaffen es auch die Etiketten allein in ein Album und selbst den „plaques de muselet“, den kleinen Plättchen in der Agraffe, widmen Sammler ihre ganze Energie und sogar spezielle Ausstellungen und Tauschbörsen. Auf der Strecke blieb bislang nur einer, der wenig beachtete Korken. Diesen hat Mario Reis nun mit seiner kunstvollen Idee ins Rampenlicht gesetzt. Mit jeder geöffneten Champagnerflasche konnte er nicht nur den prickelnden Tropfen genießen, sondern er wurde auch immer wieder aufs Neue inspiriert und nutzte jeden seiner Korken als einzigartiges Werkzeug für eines seiner nächsten Werke.

Und so sind Kunstwerke entstanden, die im gleichen Maße komplex und tiefgründig sind, wie die Champagner selbst. Neue optische Effekte und sich daraus ergebende Spannungsbögen geben den großen und kleinen Werken eine ganz eigene und besondere Note, die weit über den bloßen Champagnergenuss hinausgeht.

Mit seinen Bildern hat der Künstler sowohl einer Region und einem Kultgetränk, als auch den Champagnerhäusern und den Menschen, die hinter diesen besonderen Gewächsen stehen und sie beleben, ein kleines Denkmal gesetzt. Für jeden Tag des Jahres ein eigenes Kunstwerk, das am besten mit der dazugehörigen Flasche zusammen genossen und ergründet werden sollte.

Andreas Erb
Die Méthode champenoise des Mario Reis

Geboren in freiem Lande,
Verschmähst du knechtische Bande,
Und wenn dich der trotzige Stöpsel engt,
So wird er knallend zur Decke gesprengt.
(Franz Grillparzer: Rundgesang)

Jedes alkoholische Getränk hat seine besondere Schlagkraft;
Champagner ist das einzige, das keine
ordinären Metaphern hervorruft.
(Amélie Nothomb: Die Kunst, Champagner zu trinken)

1

„Das Wohlgefällige des Geschmacks des moussierenden Ch-s beruht größtenteils auf dem sich entbindenden Kohlensäure Gas, so wie auch dasselbe auf die geistige Wirkung dieses Weines beim Genuß eben so viel u. wohl noch mehr Einfluß hat, als der Alkohol des Weines, daher auch ein Champagnerrausch gewöhnlich leicht vorübergehend ist u. dem gleicht, welcher aus dem Trinken mineralischer Wässer entsteht, die reich an Kohlensäure Gas sind.“¹

2

Es sind die Perlen, die Auskunft geben. Durch das Öffnen der Champagnerflasche und den damit einhergehenden Druckabfall drängt das durch die Flaschengärung entstandene verflüssigte und nun gelöste Kohlendioxid an die Oberfläche, idealerweise in feinen Perlen; und gerade ihre Beschaffenheit, ihre Größe, ihre Anzahl, ihre Steiggeschwindigkeit geben Aufschluss über die Qualität des Champagners. So kann etwa durch Lagerung oder durch die Reduzierung von Zucker auch der Gehalt an CO₂ vermindert werden, was wiederum feinere Bläschen entstehen lässt – wie überhaupt das Kohlendioxid Einfluss auf den Geschmack des Champagners hat, indem es ein Gegengewicht zur Weinsüße bildet.²

Jede im Glas aufsteigende Perle enthält damit die vollständige Geschichte der gesamten und komplizierten Verwandlung von der Traube zum Champagner. Sie ist Medium, Botenträgerin der geschmacklichen Sensation, sie transportiert die Aromen an die Oberfläche, die mit ihrem Zerplatzen freigesetzt werden. Und es ist dieser Aerosoleffekt, der die Geschichte jedes einzelnen Gasbläschens erzählt, die Geschichte, die zu jenem bacchantischen Taumel gehört, der für Augenblicke die Kräfte der Erdschwere ausgleicht. Hierzu gehört auch die optische Wahrnehmung, das Spiel der Perlen im Glas, die Leichtigkeit, die ungezügelter Ordnung, in der die Bläschen zur Oberfläche streben: in sich durchkreuzenden Schnüren, wellenbewegt als „ein schlängelndes Geschmeide“³ oder gerade, regelmäßig oder chaotisch; und ganz nach der Beschaffenheit des Glasinneren lösen sich so die geschätzten knapp 50 Millionen Perlen pro Flasche als optisches Ereignis in spektakuläres Wohlgefallen auf.

3

„Um den Champagner richtig zu verstehen, musst du ihn detailliert beschreiben können“, sagt der Champagnerhausinhaber Bruno Paillard.⁴ Mario Reis hat sich diesem Apodiktum gestellt.

11. März 2020. Das Coronavirus SARS-CoV-2 erzwingt einen weltweiten Lockdown – auch in Deutschland. Ausgangssperren, Schließung von Restaurationsbetrieben, Verbot von Zusammenkünften sorgen dafür, dass sich das öffentliche Leben in private Innenräume verlagert. Gewohnheiten des Alltäglichen, zum Beispiel des Genießens, müssen sich neue Formen geben, der Hedonismus wird eingebunden, domestiziert. Vor dem Hintergrund dieses Weltgeschehens wird auch das Jahr 2020 zum Jahr der Krise für den Champagner. Und das,

obwohl der trockene Winter, der kurze Frühling und der heiße Sommer zu einem schnellen Reifungsprozess führen, der eine Traubenernte von hoher Qualität beschert. Aber die Lese und die Jahresproduktion werden heruntergefahren, im Vertrieb stagniert der Absatz, viele Champagnerbauern sehen sich mit großen Geschäftseinbußen konfrontiert.

Es mag Zufall sein, aber in diesem Frühjahr beginnt Mario Reis sein Projekt Hommage au Champagne. Die Idee ist charmant: Champagnerkorken werden zu Stempeln umgewidmet und erfahren damit einen Funktionswandel. In Dokumentenfarbe getaucht, bedruckt er mit ihnen Bristolkarton (615 g/m², säurefrei, alterungsbeständig) in unterschiedlichen Größen. Ursprünglich geplant waren 111 Arbeiten, angefertigt mit Korken von 111 Champagnererzeugern. Das Projekt hat sich ausgeweitet, zunächst auf 162, dann auf 255 – inzwischen liegt ein Abecedarium der besonderen Art vor: Im Laufe des Pandemiejahres hat Reis 366 Korken unterschiedlicher Champagnermarken verarbeitet, bislang ungenutzte Korken sind nur wenige dabei. Und so verbirgt sich hinter der alphabetisch geordneten Champagnerfibel ein Diarium des Coronajahres 2020/2021.

4

Stempeln heißt schreiben – und ein bestempeltes Blatt gleicht einem Schriftstück, das gelesen werden muss. Der Stempel und die Art, wie er zum Objekt geführt wird, verändern dessen Oberflächenstruktur. Wird, wie bei Mario Reis, mehrfach hintereinander gestempelt, dann entsteht eine Textur und die bedruckten Blätter erscheinen als Gewebe, als Schriftfolge unter Verzicht auf das herkömmliche Buchstabensystem. Das Gewebe, das aus dem Zusammenspiel von Kett- und Schussfäden und damit einer bestimmten Ordnung hervorgeht, unterliegt ebenso einer spezifischen Grammatik, wie sie grundlegend ist für jede sprachliche Textur. Es sind die normativen Regeln und der Umgang mit ihnen, die die Gestalt solcher Gewebeschriften bestimmen. Zu fragen ist deshalb immer, welche organisatorischen Entscheidungen hinter jedem Schriftstück stehen, die im Fall von Mario Reis wiederum bedingen, wie sich die Stempelabdrücke auf dem Papierbogen ausbreiten. Denn dadurch erhält der Text seine Laufrichtung; und so gehört zur Rezeption das Augen- bzw. Blickspiel, das unwillkürlich die Lese-richtung eines jeden Dokuments erkennen möchte.

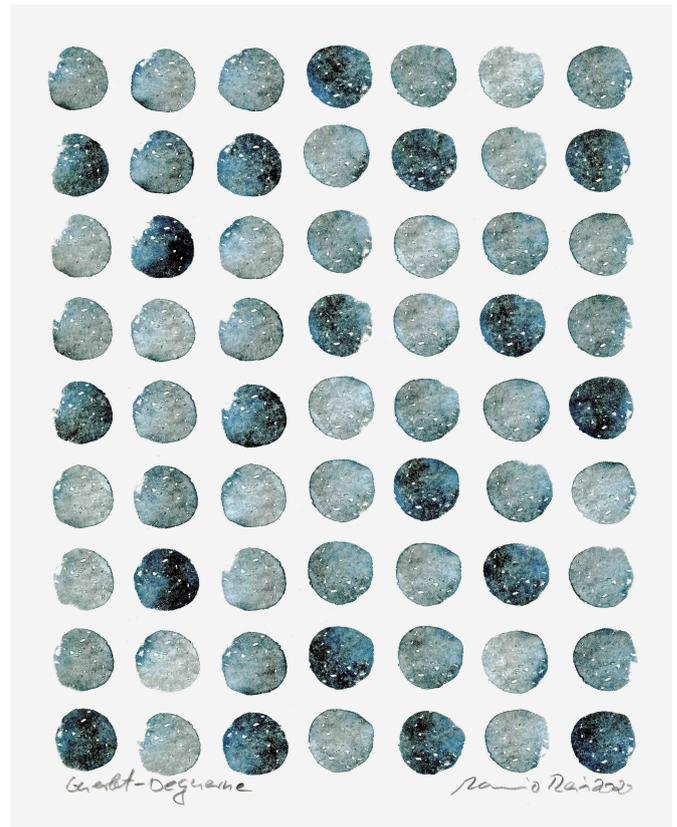
Nichts anderes geschieht bei den Champagnerarbeiten von Mario Reis, wobei die Perlage des Champagners eine wertvolle Lektürehilfe ist. Zunächst dominiert die Bewegung von unten nach oben; hinzu kommt, dass sie im Produktionsprozess von links unten nach rechts oben führt, womit schon ein wesentliches Element der Grammatik der Champagnerhommagen benannt ist. Diese aufstrebende Dynamik ist jedoch nur ein Baustein der Arbeiten, die sich allesamt durch eine ungeheure Lebendigkeit auszeichnen. Allen Blättern gemein ist ein Flirren, hervorgerufen durch einen Rhythmus, der studiert werden muss, durch eine sich selbst durchweg unterlaufende und in Frage stellende (An-)Ordnung der Zeichen, wobei jeder einzelne Stempelabdruck, vergleichbar mit jedem sprachlichen Laut, seine eigene Geschichte, sein eigenes Volumen, seine eigene Ausdruckskraft besitzt. Und doch liegt alledem ein Regelwerk zugrunde. Es stellt sich her durch die Abfolge der Stempelabdrücke, das heißt durch die Anzahl der Stempelungen, nachdem die Dokumentenfarbe aufgetragen wurde. Auf diese Weise gibt es pro Serie einen sanften Übergang von dunkel zu hell, je nachdem, wie viel Farbe noch auf dem Korken haften bleibt. Damit stellt Mario Reis über Variationen des Stempelrhythmus Blätter her, die ein vollkommen anderes Aussehen haben: Das Licht und die Temperatur, die durch die Arbeiten wehen, sind allein durch das Stempeln beeinflusst. Der Variationsmöglichkeiten sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Ich lese das vor mir liegende Blatt „Guerlet-Deguene“: 4 – 3 – 4 – 4 – 3 – 4 – 3 – 3 – 4 – 3 – 4 – 4 – 4 – 3 – 4 – 4 – 3 – 2.

Diese Abfolge führt zu einer luftigen, lichtdurchfluteten Bildstruktur, bei der sich kein besonderes Verlaufsmuster aufdrängt – jede einzelne Blase fügt sich harmonisch ein in das Ganze des Bildes (pictura). Und als Unterschrift (subscriptio) könnte die Selbstaussage des Hauses stehen: „Un champagne de connaisseur. Élégance et raffinement. Assemblage: 40 % Pinot Noir, 35 % Pinot Meunier, 25 % Chardonnay. Vieillessement: 30 mois de cave minimum.

En bouche: Notes de pomme et de fruits exotiques. Superbe équilibre.“ In diesem Zusammenspiel von Bild und Text werden die Versuche deutlich, sich über unterschiedliche Notationssysteme dem Wesen des Champagners anzunähern; und so unterschiedlich sie klingen, so fremd sie sich gegenüberstehen, so verwandt sind sie sich in ihrem Bestreben, mit je eigenen Ausdrucksmitteln den Gegenstand zu charakterisieren; insofern ist der Titel des Projekts von Mario Reis ernst zu nehmen: Eine Hommage ist nicht nur eine Verbeugung, sie ist eine Übersetzungsleistung, die sich jenseits des eigenen (hier:) ästhetischen Werts verpflichtet, die Eigenart des zu Ehrenden zu vermitteln.

Hinsichtlich der Textur finden sich in der Champagnerwerkgruppe weitaus dynamischere Blätter als „Guerlet-Deguerne“. Blätter, auf denen die Bewegungen der Perlen autonom zu werden scheinen, auf denen sie sich plötzlich vermischen oder abstoßen. Hier gerät das eigentlich geschlossene System der in Reihen aufsteigenden Bläschen in Unordnung, es weitet sich aus zu einem offenen Spiel frei wirbelnder Bewegung. Lücken entstehen, Überlagerungen verdichten den Raum, die klare Struktur weicht der partiellen Unübersichtlichkeit.

Dann dominieren nicht mehr die durch den Stempelrhythmus hervorgerufenen Verlaufslinien, die das Perlenspiel im Glas/in der Flasche übersetzen; die Drucke verwandeln sich zunehmend in Bilder, die ihre Dynamik nicht über die Gestik erhalten, sondern über die Farbe der übereinandergelegten Stempelabdrücke. Unterstützt wird dies durch die Bearbeitung des Stempelkissens, auf das – je nach Champagner – unterschiedliche Farbtöne partiell aufgetragen werden. Letztlich entstehen so Farbräume, deren Innenbewegung nicht mehr zu dechiffrieren ist; die Grenzen der einzelnen Korken (Perlen) lösen sich auf und verbinden sich zu einem Ganzen; die linear organisierte zweidimensionale (Schrift-)Fläche wird durch die Tiefendimension erweitert. Und unversehens dominiert die Farbe als



Ausdruck der Korrespondenzen zwischen den einzelnen Perlen. Letztlich sind aber auch diese dichteren Arbeiten lediglich ästhetische Variationen, die sich allesamt dem Ziel unterordnen, den Champagner „detailliert“ zu beschreiben: Mittels Stempelperlage überträgt Mario Reis die Ebene des Gaumengeschmacks auf die Ebene des Augenblicks – ein Aromatransfer der besonderen Art.

5

Jede einzelne Champagnerperle ist das Ergebnis eines langen und aufwändigen Produktionsverfahrens – und sie erzählt davon auf ihrem Weg an die Glasoberfläche und bei ihrem finalen Zerstäuben. Übertragen auf die Champagnerhommages von Mario Reis ist jedes Blatt nur über den einzelnen, in seiner Einzigartigkeit nicht wiederholbaren Stempelabdruck zu verstehen. Der entscheidende Schlüssel ist hierbei der Korken.

Die Geschichte des Champagners ist untrennbar mit der Geschichte des Benediktinermönchs Dom (Pierre) Pérignon verbunden, der 1668 im Kloster Saint-Pierre d'Hautvillers aufgenommen wurde und hier für die ökonomischen Belange verantwortlich war; dazu gehörte die Pflege des

landwirtschaftlichen Gutes, wobei dem Weinbau (und entsprechend der Weinzubereitung) eine zentrale Rolle zukam. Die Legende, die ihn zum „Erfinder“ des Champagners macht, ist längst überschrieben, gleichwohl kommt ihm eine wesentliche Bedeutung bei der Entwicklung des An- und Ausbaus zu; unter anderem wird ihm zugeschrieben, dass er den Flaschenverschluss mit einem Naturkorken einführte. Schon allein die Herkunft (Korkeichen, *Quercus suber*, also aus dem Mittelmeerraum), sein Alter und damit seine Geschichte (die Bäume müssen mindestens 25 Jahre gewachsen sein, bevor sie geschält werden; bis sie zum Champagnerkorken taugen, müssen weitere drei Schälungen, das heißt rund 27 Jahre, vergehen) machen den Korken zur Besonderheit. Hinzu kommt seine eigentliche önologische Funktion, wozu z. B. sein Aufbau bzw. seine Struktur gehört. Idealerweise handelt es sich um einen Verbundkorken, der im oberen Teil aus verklebtem Korkgranulat besteht, welcher dann mit zwei gewachsenen Korkscheiben abgeschlossen wird, damit keine Klebemittel in die Flasche geraten und Einfluss auf den Geschmack nehmen können. Dieses Endstück ist letztlich die Schnittstelle – hier berührt der Champagner den Korken, der auf diese Weise Auskunft geben kann über den Gehalt und das Wesen des Flascheninhalts; und nicht umsonst wird dieses Endstück auch „miroir“ genannt: Welch wunderbare Vorstellung, dass diese Schlusscheibe den Champagner auf sich selbst zurückspiegelt und zugleich davon erzählen kann, was sich in der Flasche abgespielt hat. Und nach alledem ist es nicht verwunderlich, dass sich am Korken einiges ablesen lässt, etwa wie lange der Champagner in der Flasche war; je länger, umso mehr verliert er an Elastizität: Heraus kommt dann der „Cheville“, der sehr schmale Kork, ganz im Gegensatz zum „Juponne“, der noch seinen ursprünglichen Umfang behält, weil er nur eine geringe Zeit in der Flasche verbracht hat. Und damit nicht genug – die Bedeutung des Korkens wird auch in seiner repräsentativen Funktion als Werbeträger sichtbar: Verzeichnet sein muss der Aufdruck „Vin de Champagne“/„Champagne“, zudem werden alle Jahrgangschampagnerkorken noch mit dem Jahrgang versehen und in vielen Fällen erhalten die Korken noch Namen, Wappen, Initialen oder grafische Elemente, die jeweils auf den Erzeuger verweisen. Von all dem erzählen die Hommagearbeiten des Mario Reis ebenfalls. Eine Bedeutung von „stempeln“ lautet dem Duden zufolge: „durch Aufdruck eines Stempels hervorbringen, erscheinen lassen“. Der Stempelabdruck lüftet damit gleichsam das Geheimnis des Spiegels und bündelt alle Botschaften in jedem einzelnen Abdruck. Dazu kommt dann noch die individuelle Handschrift des Künstlers, die Art und Weise, wie er den Korken/Stempel führt, wie er ihn aufsetzt, mit welcher Druckkraft er ihn aufs Papier presst. Der Handdruck des Mario Reis gibt dem Champagnerbild somit sein letztes, sein gestisches Aussehen. Und so ist es auch verständlich, dass kein Bläschen (und damit kein Blatt) dem anderen gleicht. Es erfordert aber auch eine erneute Lektüre: Nun konzentriert sich der Blick nicht mehr auf den Gesamtdruck mit seinen Bewegungsrichtungen und seinen Licht- bzw. Farbverhältnissen – entscheidend ist dann vielmehr die einzelne Perle, ihre Binnenstruktur, der je anders sich gestaltende Farbverlauf, die Art und Weise der Verdichtung, die Beschaffenheit der Ränder, die mal geschlossen sind, mal aufbrechen. Kurz: Jeder einzelne Stempelabdruck ist ein kleines Universum mit einer je eigenen Binnendynamik, der – wie das Champagnerbläschen – alles in sich vereint, das Wesen des Champagners und die künstlerische Ausdruckskraft.

6

Erste Korkenarbeiten finden sich im Gesamtwerk von Mario Reis bereits Ende der siebziger Jahre. Während seiner Stipendienaufenthalte in Paris beginnt der Künstler zu schreiben. Zum einen entstehen hier die Briefe an die Seine, gleichzeitig die ersten Flussarbeiten, mit denen er die Textur des Flusses ergründet; zum anderen schreibt er stempelnd seine ersten Champagnerarbeiten. Doch sie unterscheiden sich signifikant von dem Hommageprojekt 2020/21: Die Laufrichtung der Abdrücke folgt noch nicht dem Weg der Perlen, sondern der Schriftrichtung der lateinischen Schreibweise von links oben nach rechts unten. Zudem sind sie auf quadratisches Papier gedruckt, das heißt, dass auch das Format die Bewegungsrichtung der Perlage nicht unterstützt. Reis erkundet in dieser Zeit die Champagne, studiert den Ausbau,

besucht Weingüter und ihre Keller, erarbeitet sich seinen Gegenstand. Alles in allem systematisiert er sein Vorgehen jedoch noch nicht in dem Maße, spielt noch nicht so extensiv mit unterschiedlichen Champagnermarken, ebenso wenig mit der Bewegungsvielfalt der Perlen selbst; mithin ist seine *Méthode champenoise*, das heißt die Technik der Beschreibung bzw. Übersetzung von Champagner in ein bedrucktes (Schrift-)Bild, zwar angelegt, aber noch nicht entwickelt.

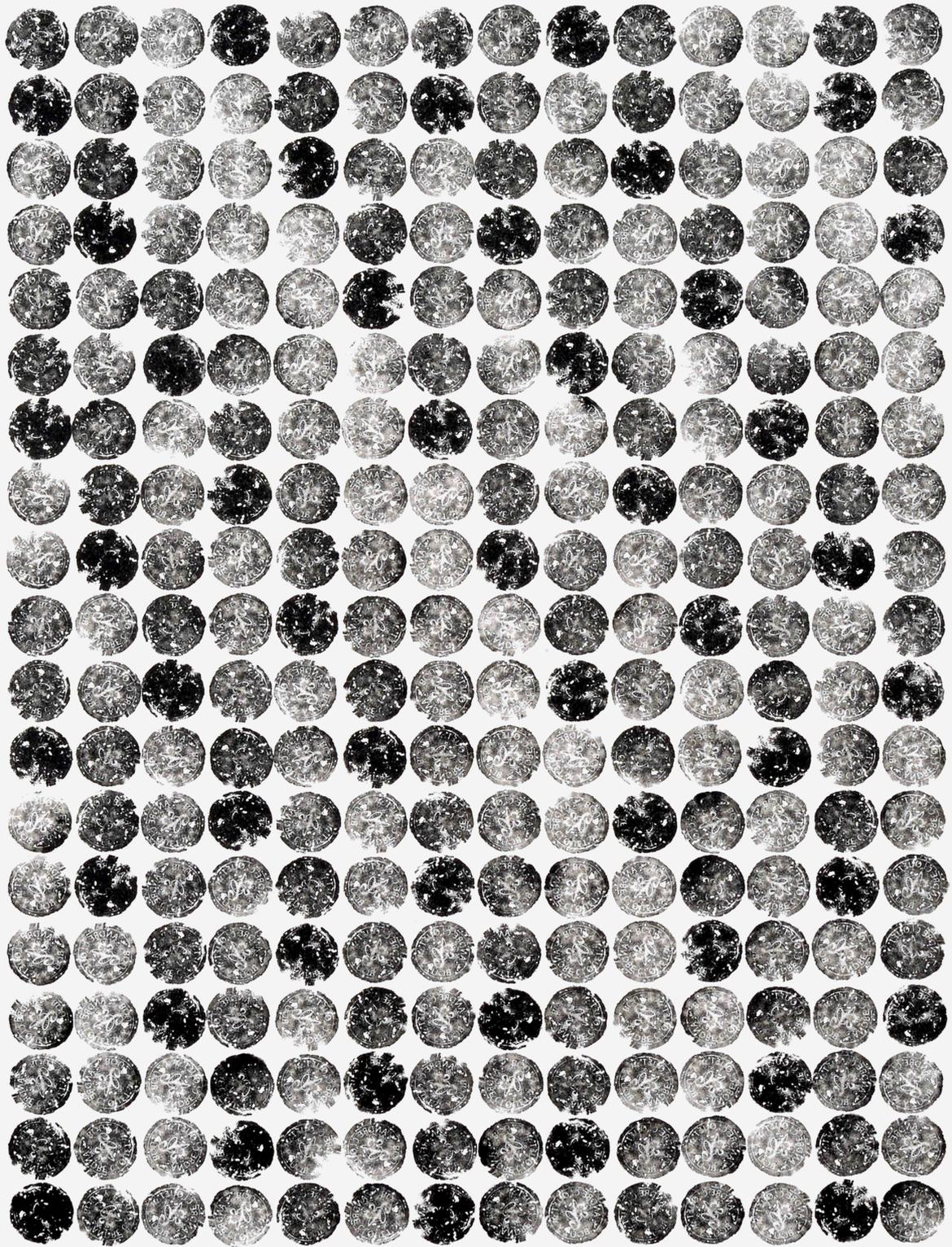
Was auffällt an der *Hommage au Champagne* ist der innere Zusammenhang, der diese Werkgruppe mit den anderen von Mario Reis verbindet. Allen zugrunde liegt ein grundsätzliches Bedürfnis danach, über eine zuvor erarbeitete und dann festgelegte Versuchsanordnung und über das Prinzip der Serialität bestimmte Phänomene der äußeren Welt eine ästhetische Signatur zu verleihen. Gerade in der Abfolge von Wiederholung und Variation, die den Produktionsprozess begründet, schafft es Mario Reis, eine Gesamtschau vorzulegen, bei der die einzelne Arbeit immer mit der ganzen Serie korrespondiert, wie auch die Serie zugleich die Lesbarkeit des Einzelbildes mitbestimmt; das ist erkenntnistheoretisch so plausibel wie die Tatsache, dass über die Summe aller Arbeiten keine Idee der Abgeschlossenheit vermittelt werden will (die ist hier durch die Anzahl der Jahrestage letztlich zufällig), sondern eine grundsätzlich konzeptionelle Offenheit, die notwendig ist, um bestimmte Inhalte, Phänomene – hier den Champagner – hierarchielos zu verstehen.

1 Pierer's Universal-Lexikon, Band 3. Altenburg 1857, S. 854–856, hier S. 855.

2 Wissenschaftlich hat sich damit Gérard Liger-Belair an der Universität de Reims beschäftigt; er schreibt: „In champagne and sparkling wine tasting, the concentration of dissolved CO₂ is indeed a parameter of high importance since it directly impacts the four following sensory properties: (i) the frequency of bubble formation in the glass, (ii) the growth rate of rising bubbles, (iii) the mouth feel, i.e., the mechanical action of collapsing bubbles as well as the chemosensory excitation of nociceptors in the oral cavity (via the conversion of dissolved CO₂ to carbonic acid), and (iv) the aromatic perception of champagne (i.e., its so-called bouquet), as collapsing bubbles release their content in gaseous CO₂ and volatile organic compounds above the champagne surface.“ G. Liger-Belair: The physics behind the fizz in champagne and sparkling wines. In: The european physical journal. Special topics 201 (2012), 1–88, hier S. 2f.

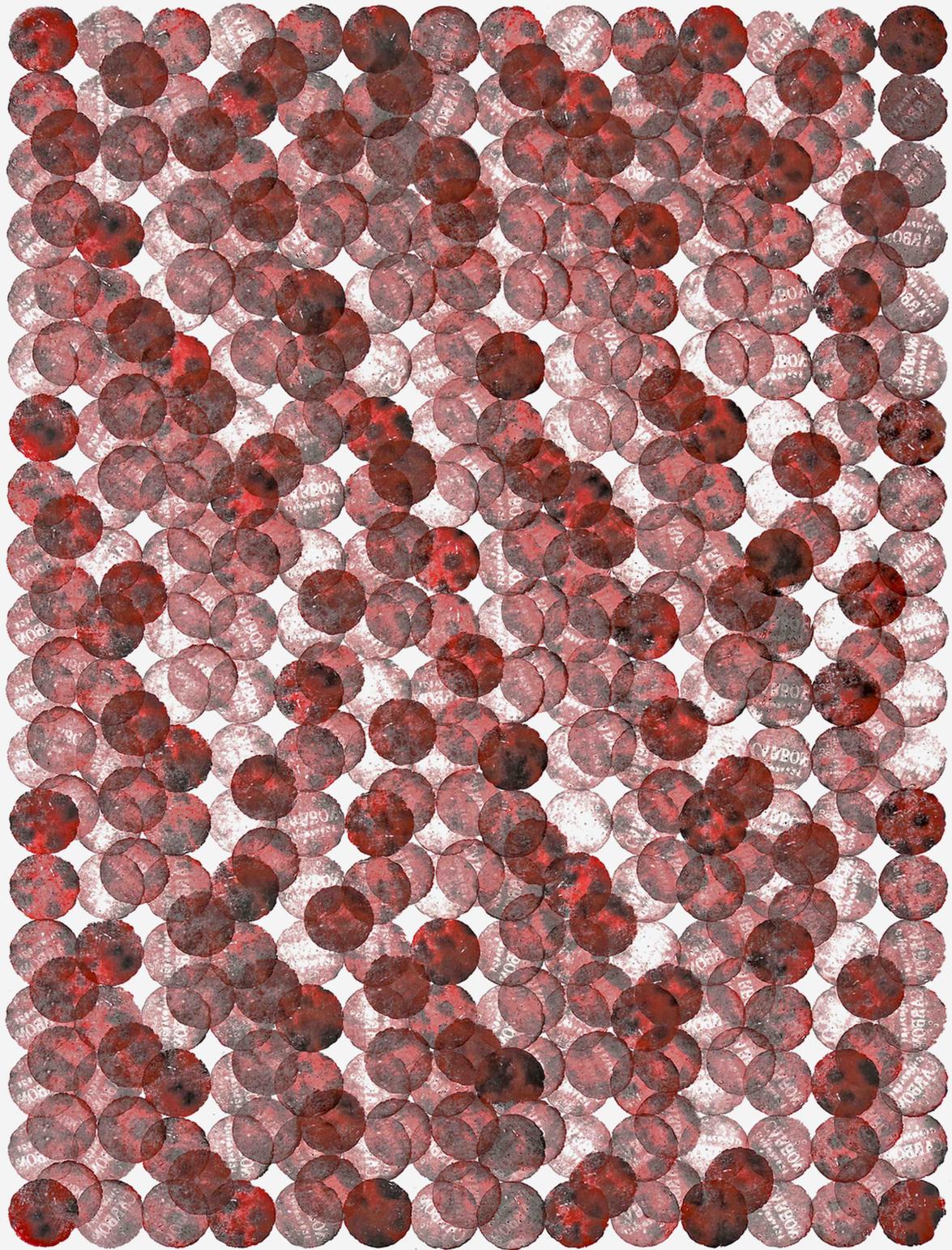
3 Amélie Nothomb: Die Kunst, Champagner zu trinken. Zürich 2019 (zuerst frz. 2014), S. 7f.

4 Gerd Niewerth: Bruno Paillard. Der Champagner-Rebell. In: Schwarzwälder Bote, 31.12.2010.



André Clouet

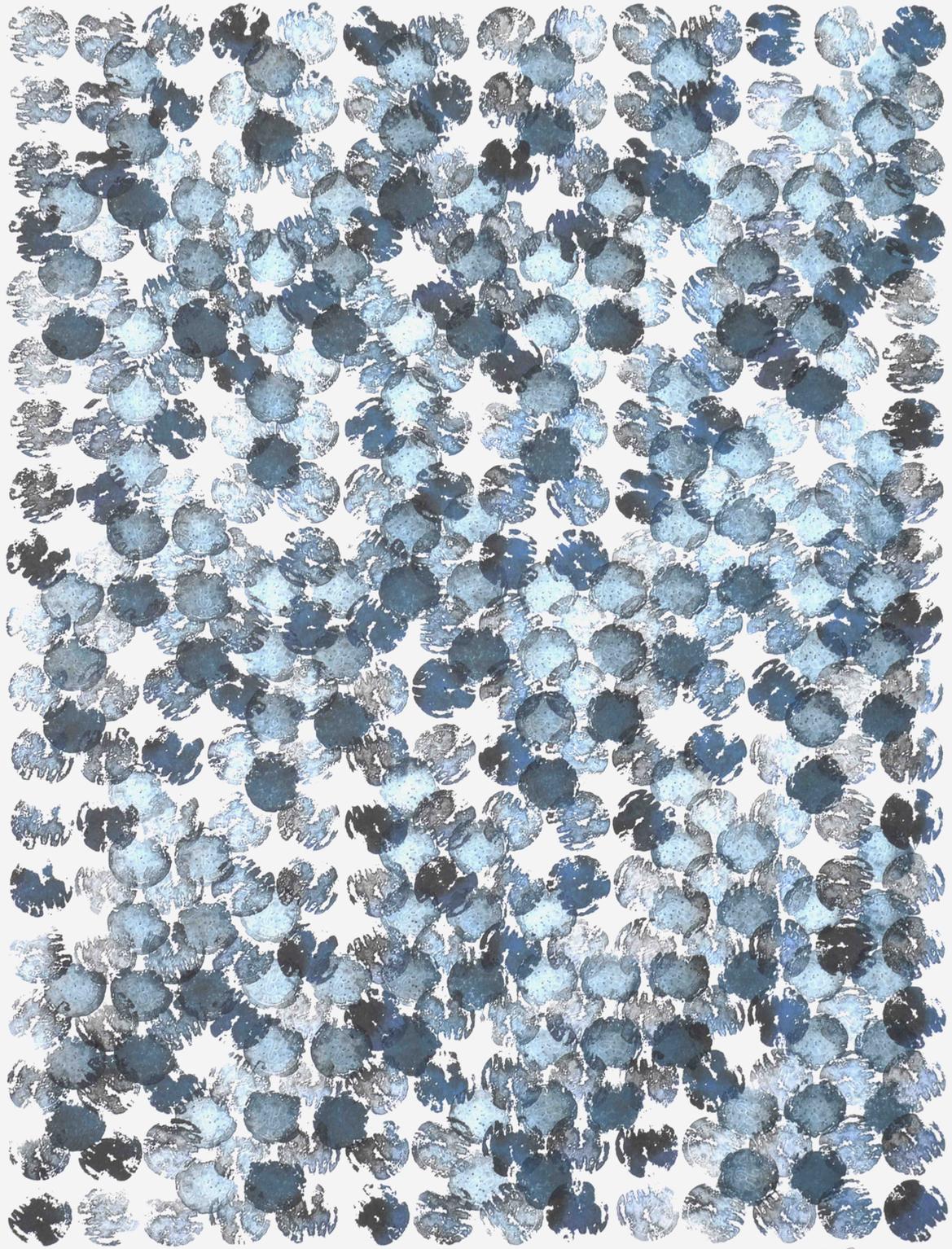
March 1890



Carbon

Sam Re 2021

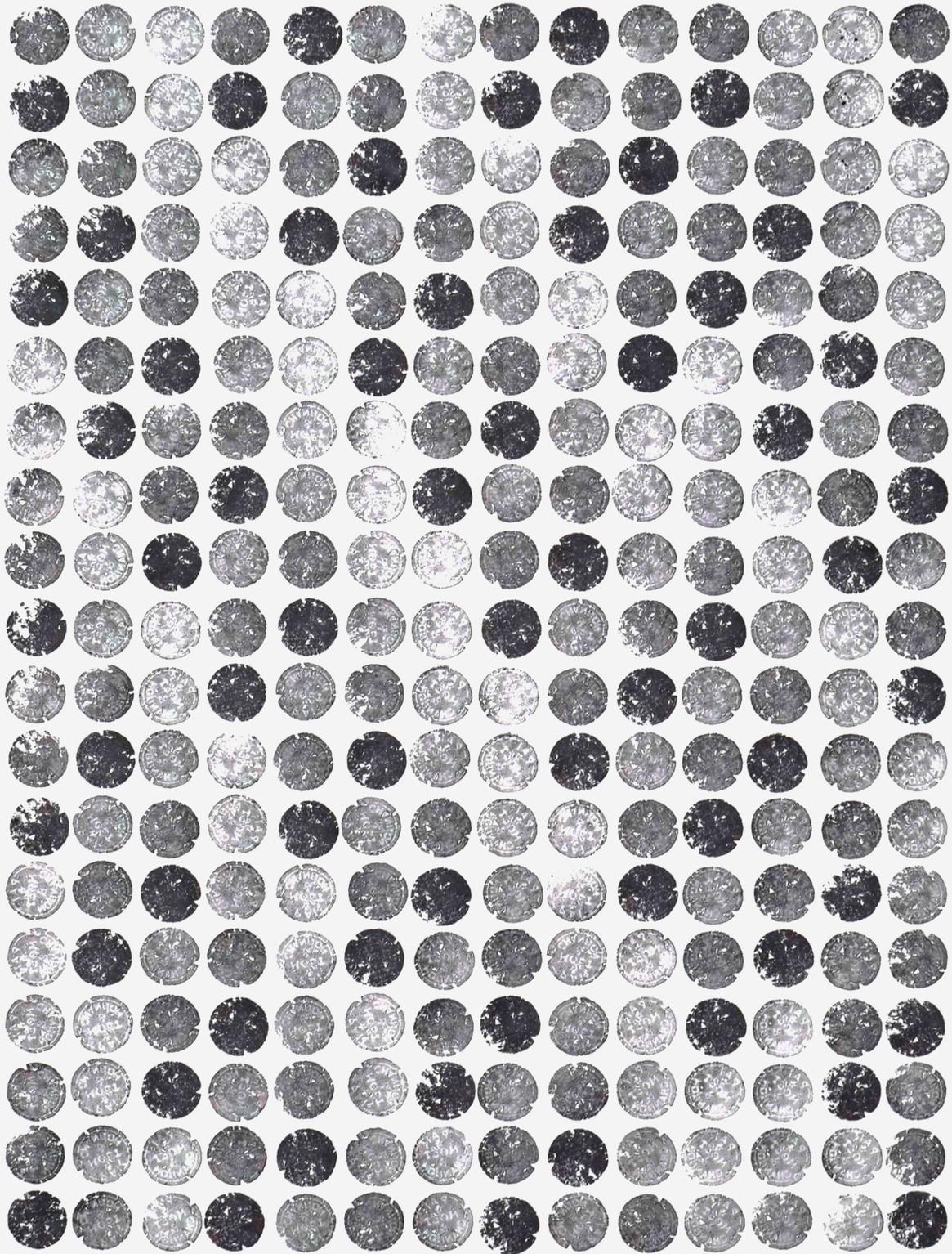
Carbon



Louis Roederer

1905 Paris 2120

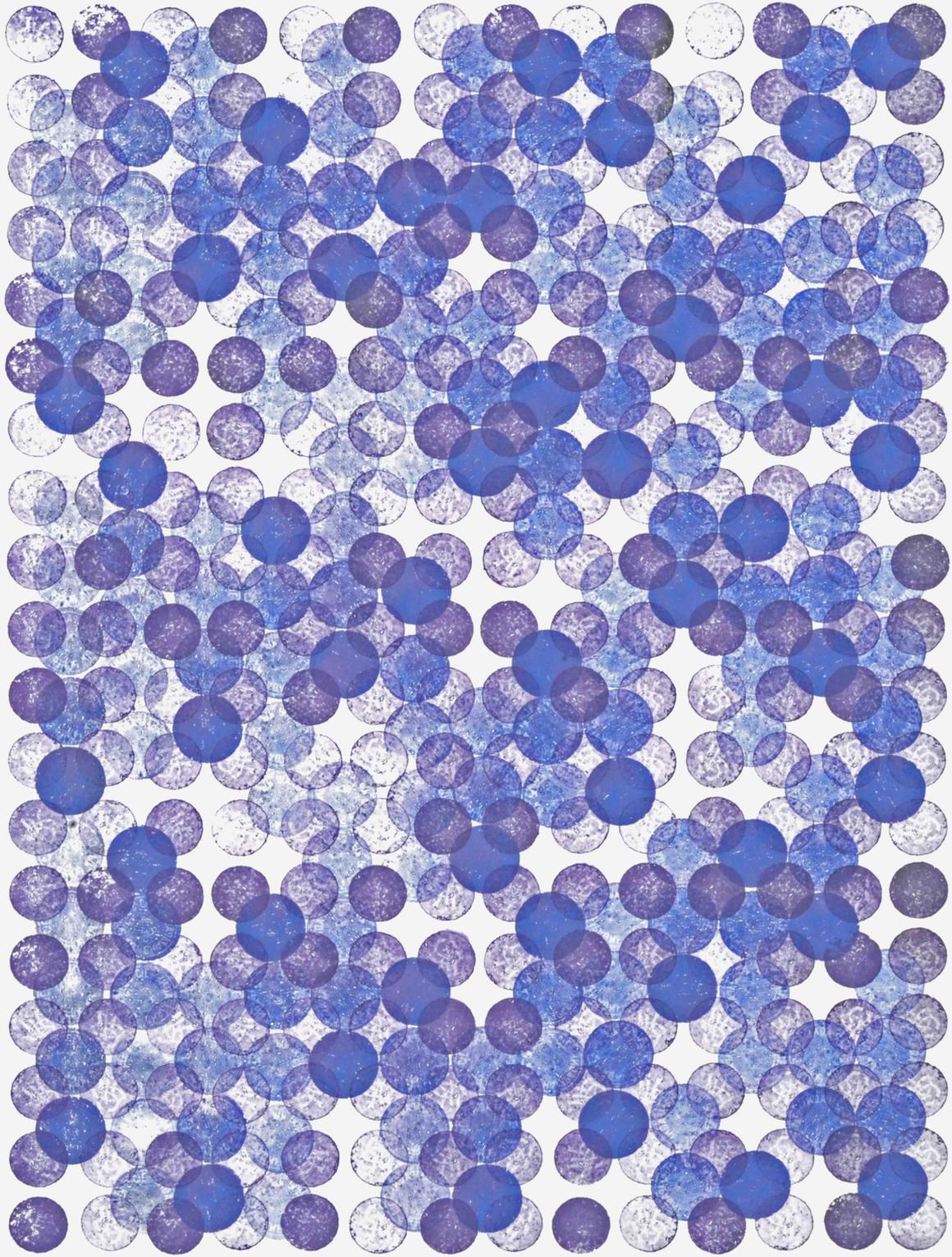
Louis Roederer



Moët & Chandon

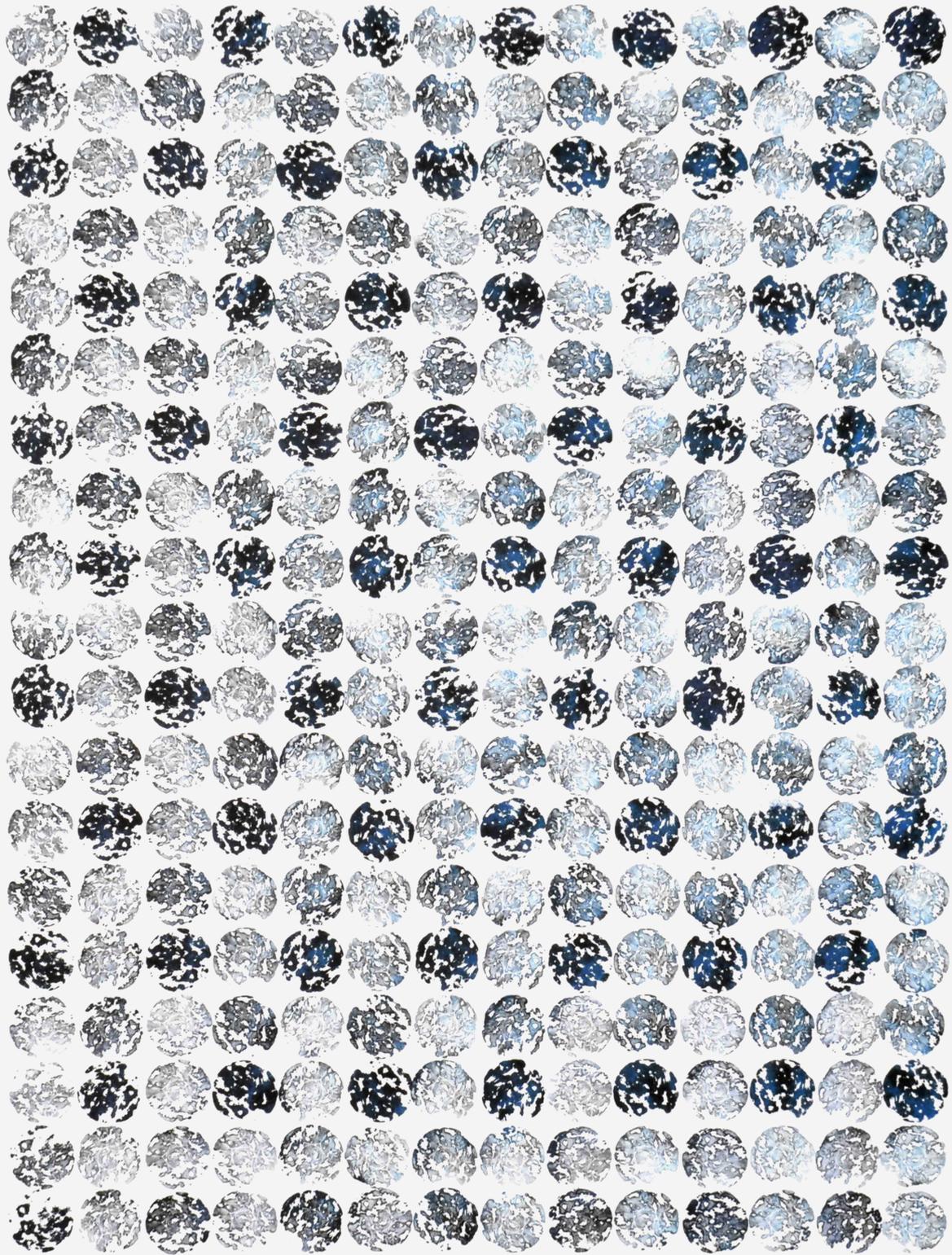
nono Ran 2020

Moët & Chandon



Pol Roger

Paris Rain 2020



Veve Clicquot Réserve

Paris 2020

Veve Clicquot

**"Hommage au Champagne"
ein alphabetisches Diarium**

Format 65x50 cm
Bristolkarton 615g² und Dokumentenfarbe

Abelé Henri
Agrapart & Fils
Yann Alexandre
Amyot
Apollonis - Michel Lorient
Armand de Brignac
Michel Arnould & Fils
Aubry
Decotte Augé
Autréau
Autréau-Lasnot
Ayala
Charles Bach
Jean Baillette-Prudhomme
Louis Ballincourt
Paul Bara
Robert Barbichon
Barbier-Louvet
Barnaut
Baron Albert
Baron de Rothschild
Baron Fuente
Sophie Baron
Barthélemy-Pinot
Herbert Beaufort
Beaumot des Crayères
Françoise Bedel
Bérêche & Fils
Alain Bernard
Lamandier Bernier
Pierre Bertrand
Besserat de Bellefon
Billecart-Salmon
Hubert Billiard
H. Billiot & Fils
Bissinger
Henri Blin
Jerôme Blin
André Boever
Pierre Boever
Boizel
Bollinger
Bonnaire
Bonnet-Ponson
Franck Bonville

Bouché Père & Fils
Thierry Boumault
Bourgeois-Diaz
Bernard Brémont et Fils
Leclerc Briant
Brice
Brimoncourt
Louise Brison
Brisson-Lahaye
Pierre Brocard
Emmanuel Brochet
François Brossolette
Edourd Brun
Roger Brun
Guy Brunot
Caillez Lemaire
Calzals
Canard-Duchêne
Carbon
Frédéric Caron
Pol Carson
Cattier
Roland Champion
Chanoine
Chapuy
Guy Charlemagne
Robert Charlemagne
J. Charpentier
Chartogne-Taillet
Château de Bligny
Mark Chauvet
Cheurlin-Dangin
Georges Clement
André Clouet
Paul Clouet
Pol Cochet
Chopin
Collard-Picard
Collet
René Collet
Collin-Guillaume
Comte de Brismant
Comtesse Lafond
Marie Copinet
Corbon
David Coutelas
Louis Danremont
Dauby Mère & Fils
De Castellane
De Castelnau
Charles de Cazanove

Guy de Forez
De la Renaissance
Bertrand de Lagnac
Philippe de Lonsac
Louis de Sacy
De Saint Gall
De Sousa
J. de Telmont
De Venoge
De Watère
Elise Dechannes
Dehours & Fils
Déhu
Delamotte
Bertrand Delespierre
Thevent Delouvin
Demièrè
Demonge
Lionel Derens
Dericbourg
Deutz
Devaux
Gisèle Devavry
Deville
Richard Dhondt
Dhondt-Grellet
Didier Doué
Diebolt-Vallois
Domain Vincey
Dom Pérignon
Doré
Dosnon
Christian Douard
Doyard
Drappier
Henri Dubois
Hervé Dubois
Floance Duchene
Jean Duclert
Charles Dufour
Jean Dumangin
Duménil
Duval-Leroy
Egly-Ouriet
Charles Ellner
Esterlin
Christian Etienne
Daniel Etienne
Férat-Crochet
Nicolas Feuillatte
Fleur de Miraval

Fleury
Fleury-Gille & Fils
Vielle France
Frerejean Frères
Huré Frères
Froment-Griffon
Michel Furdyna
Philippe Gamet
Gardet
Gatinois
Gauthier
René Geoffroy
Eugénie Gerber
Pierre Gimonnet
Gimonnet-Henry
Henri Giraud
Lacourte Godbillon
Hugues Godmé
Paul Goerg
J. M. Goillard & Fils
Philippe Gonet
Gonnet Gimonnet
Christian Gosset
Gosset
Gosset-Brabant
Gustave Goussard
Grand Plaisir
Alfred Gratien
Gratiot & Cie
Gratiot-Delugny
Gremillet
Alain Grilliat & Fils
Gruet
Maurice Grumier
Guerlet-Deguerne
Nicolas Gueusquin
Haton & Filles
Marc Hebrart
Heidsieck & Co Monopol
Charles Heidsieck
Pascal Hénin
Henriet-Bazin
Henriot
Stephane Herbert
Hervy-Quenardel
Heucq Père & Fils
Oliver Horiot
M. Hostomme
Louis Hurtebisse
Tristan Hyst
Irroy

Ivernel
Jacquart
Jacquesson
Jacquinot & Fils
Janisson-Baradon
Jeanmaire
Jeuniaux-Robin
René Jolly
Joly
Perrier Jouet
Juget-Brunet
Juillet-Lallement
Krug
L'Hoste Père & Fils
La Chapelle
Lacourte-Guillemart
Lacroix-Triaulaire
Charles Lafitte
Benoit Lahaye
Jean Lallement & Fils
Lallier
Lamblot
Lamiable
Lamotte
Larnaudie-Hirault
Jean-Jacques Lamoureux
Vincent Lamoureux
Lancelot-Pienne
Lanson
J. Lasselle
Laurent-Perrier
Le Brun de Neuville
Noël Leblond-Lenoir
Pascal Leblond-Lenoir
Alain Lebouf
Albert Lebrun
Assilly Leclair
Fromentin Leclapart
Daniel Leclerc & Fils
Lecomte Père & Fils
Xavier Leconte
Lecounte-Guillemart
Legras & Haas
Pierre Legras
R & Legras
Lejeune-Dirvang
Fernand Lemaire
Gaillez Lemaire
A•R Lenoble
Charles Leprince
Michel Littière

Paul Ludovic
Nicolas Maillart
Roger Mailliard
Mailly
Maison Burtin
Mandois
Benoit Marguet
Jean Pierre Marniquet
Marquis de la Fayette
Olivier et Laëtitia Marteaux
G. H. Martel
Olivier Martin
Thierry Massin
Hervé Mathelin
Serge Mathieu
Maxim's
Pascal Mazet
Guy Méa
Alain Mercier
Mercier
Guy Michel & Fils
Charles Mignon
Pierre Mignon
Moët & Chandon
Pierre Moncuit
Robert Moncuit
Monial
Monmarthe
Montaudon
Arnaud Moreau
Morel Père & Fils
Moussé Fils
Moutard Père & Fils
Mouzon-Leroux & Fils
Mulette-Corbon
G.H. Mumm
Alain Navarre
Louis Nicaise
Nicolo & Paradis
Carole Noizet
Francis Orban
Oudiette
Ouriet-Pâtur
Bruno Paillard
Palmer
Pannier
Jean-Pierre Patigny
Paul-Sadi
Joseph Perrier
Perrier-Jouët
Perseval-Farge

Bernard Pertois
Pertois-Moriset
Pierre Péters
Theophile Petit
Philipponnat
Robert Pierrel
Pieson-Cuvelier
Piot-Sévillano
Piper-Heidsieck
Emmanuel Pithois
Pommery
Roger Pouillon
Yveline Prat
Yannick PrévotEAU
Jérôme Prévost
Prince Laurent
Proy-Goulard
Quatresols-Gauthier
Ernest Rapeneau
Bernard Remy
R. Renaudin
Adrien Renoir
Vincent Renoir
John Charles Ricciuti
Richardot
André Robert
Rochet-Bocart
Eric Rodez
Thierry Rodez
Louis Roederer
André Roger
Pol Roger
Rogge-Cereser
Alfred Rothschild
Roualet Père & Fils
Jacque
Royer
Ruinart
Salmon
Salon
François Secondé
Jean Marc Sélèque
Jacques Selosse
Cristian Senez
Mary Sessile
Simart-Moreau
Solemme
Soutrian
Marie Stuart
Suenen
Chartogne Taillant

Taittinger
Tarlant
Thevenet-Delouvin
Thiénot
André Thomas
J. M. Tissier
André Tixier
Frédéric Torchet
Ghislain Tribaut
Pierre Trichet
Alfred Tritant
Tsarine
Michel Turgy
Urbain
Jean Valentin
François Vallois
Vauversin
Vazart-Coquart & Fils
Jean Velut
J. L. Vergnon
George Vesselle
Vessier
Veuve Bonneval
Veuve Clesse
Veuve Clicquot Ponsardin
Veuve de Saint Clair
Veuve Durand
Veuve Duroy
Veuve Emille
Veuve Fourny
Veuve Monsigny
Veuve Pelletier
Veuve Reuther
Vignon Père & Fils
Vilmart & Cie
Voirin-Jumel
Vollereaux & Cie
Vouette & Sorbée
Vranken
Waris-Hubert
Waris-Larmandier
Wirth-Michel
Alex Yaz

GALERIE AUGARDE
Stefanie Mayer-Augarde
Burgfriedstrasse 14
54550 Daun

Mobil: +49 (0) 171 63 12 714
Mail: kunstgalerieaugarde@gmail.com